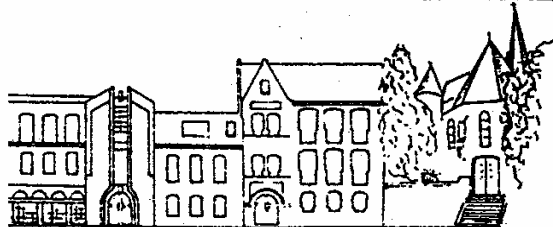


Komm Heiliger Geist



und bestimme unser Denken
und Handeln



'Sankt Johann Baptist' Jena

Nummer 2
Juni 2007

Sich verstehen

Es war das große Erstaunen am Pfingstfest damals in Jerusalem: Die Pilger aus den verschiedensten Ländern verstanden inmitten des Sprachengewirrs die Botschaft der Apostel. "Wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden!"

Was für ein Wunder: Die Sprachverwirrung, die seit dem Turmbau zu Babel die Beziehung der Menschen prägte, galt nicht mehr. Die Sprache, die zur Barriere zwischen Nationen und Völkern geworden war, wurde wieder als verbindendes Element wahrgenommen. Man verstand sich wieder.

Das alles feierten wir zu Pfingsten als die große Wirkung des Heiligen Geistes, des Geistes Gottes, der das Miteinander von uns Menschen nun bestimmen soll. Denn wir feiern ja nicht ein Fest der Übersetzungskunst, sondern ein Fest des Verstehens, das Jesus Christus neu bewirkt hat. "Man sieht nur mit dem Herzen gut"; diese Erkenntnis soll nun den Blick lenken, dass man sich verstehen kann, dass die Missverständnisse endlich aufhören.

Ja, es ist schon wichtig, zu wissen, was für ein Geist in einer Gruppe, in einer Familie oder in einer Kommune herrscht. Es ist schon deutlich zu spüren, ob ein guter Geist bestimmend ist oder Verwirrung herrscht. Manchmal möchte man ja laut jammernd fragen, ob denn ein Land, ein Volk oder einfach nur ein Nachbar von allen guten Geistern verlassen sind. Und welcher Geist herrscht in einer Pfarrgemeinde?

Nach Pfingsten können wir uns einer solchen Frage nicht verweigern. Denn welcher Geist auch immer: Er zeigt Wirkung! Die für mich entscheidende Wirkung liegt nicht in den aufzählbaren Aktivitäten, sondern in der Erkenntnis: Wir brauchen Gottes Geist! Also ist das bleibende Gebet um diesen Geist die Basis für das Verstehen untereinander. Im Gedenken an große Heilige in ihrer Verwirklichung des Glaubens sind wir uns schnell einig.

Die Feiern zum Elisabethjahr lassen es auch über die Grenzen unserer Gemeinden, unseres Bistums sinnfällig erkennen. Es wäre schön, wenn das Bemühen um Verstehen zu einem bleibenden Kennzeichen auch unserer Gemeinde in Jena würde. "Komm Heiliger Geist und bestimme unser Denken und Handeln!" "Wes Geistes Kind bist Du?" wäre dann nicht eine Frage ins Ungewisse, sondern ein Hinweis auf den uns alle bestimmenden Geist Gottes.

Bitte wir gemeinsam um ihn!

Ihr Pfarrer

Aus dem Leben der Gemeinde

Elisabeth unterwegs in Jena



Auf der Reise von Gemeinde zu Gemeinde in „ihrem“ Bistum machte die Figur der Hl. Elisabeth (deren stilisierte Darstellung Symbol des Elisabethjahres ist) am Freitag, den 18., und Samstag, den 19. Mai, in Jena Station. Die Gemeinde begrüßte sie mit einer feierlichen Vesper, bei der in einer Meditation die „Sieben Werke der Barmherzigkeit für Thüringen“ im Mittelpunkt standen. Am Samstagvormittag besuchte Elisabeth das Altenzentrum Luisenhaus. Die BewohnerInnen feierten einen Gottesdienst, der musikalisch von den Mitgliedern des Sozialen Dienstes umrahmt wurde.

Im Samstagabend-Gottesdienst wurde beim Gabengang auch der Korb mit den Symbolen der im Elisabethjahr „verschenkten Zeit“ zum Altar getragen. Leider musste dabei auch schon Abschied genommen werden, so dass nicht alle Gemeindemitglieder den Aufenthalt der Elisabethfigur in Jena miterleben konnten. Am Sonntag wurde sie schon zum Festgottesdienst bei der Frauenwallfahrt am Kerbschen Berg in Dingelstädt erwartet.

Christa Dorschner



Gemeindeabende zu einigen Werken der Barmherzigkeit unter dem Hauptthema „Ich verschenke Zeit“

Der erste Abend wurde am 1. März von Diakon Döring aus Niedersachswerfen zum Thema

I c h h ö r e d i r z u

gehalten.

Wenn ich einem Menschen die Zeit für ein Gespräch schenke, dann muss ich mich fragen, ob ich für den Gesprächspartner ganz offen oder mit meinen Erlebnissen so angefüllt bin, dass mir ein Zuhören kaum möglich ist. Ich sollte stets „freie“ Zeit verschenken, die es mir erlaubt, mich in den anderen hineinzusetzen. Der Vergleich mit dem Gleichnis vom Sämann (Mt. 13,3) charakterisiert die Situation sehr treffend:

- ☞ Fallen die Worte auf den Weg, dann bin ich verschlossen;
- ☞ fallen sie auf felsigen Boden, dann bleibt das Gehörte an der Oberfläche;
- ☞ verfangen sich die Worte in den Dornen, dann blockieren meine Gedanken das Zuhören;
- ☞ fallen sie auf guten Boden, dann hören wir nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit dem Herzen.

In der letztgenannten Offenheit wird es auch gelingen, Zwischentöne zu hören, um zu erspüren, was vom tiefsten Innern zum Ausdruck gebracht werden soll.

Der Diakon fasste einige Regeln für ein gutes Gespräch zusammen:

- ☞ Sich ganz auf den Gesprächspartner einstellen und Verständnis für seine Situation aufbringen;
- ☞ behutsam mit eigenen Äußerungen sein, jedoch von der eigenen Betroffenheit reden;
- ☞ Gesprächspausen zulassen und nicht sofort eigene Meinungen äußern;
- ☞ auf das achten, was hinter den Worten steht, und die Gefühlslage des Gegenüber erspüren.

Auch Gott schenkt uns Zeit – er sagt: „Ich höre dir zu!“ Hören wir die Worte der Hl. Schrift in Offenheit, mit ganzer Seele? Nur dann kommen seine Worte bei uns an. Da Gottes Geist in den Menschen zum Ausdruck kommt, sind Glaubensgespräche und Bibelarbeiten unverzichtbar. Gottes Wort in mir ist die Stimme des Gewissens – fällt sie auf fruchtbaren Boden? Ich muss mir selbst Zeit schenken und hören, was das Ich in mir spricht. So habe ich die besten Voraussetzungen für ein gutes Gespräch.

Zum zweiten Gemeindeabend hatten wir Diakon Lippold aus Erfurt eingeladen. Er wählte sich das Thema

„Von Elisabeth begleitet – Wegbegleiter sein.“

Die Hl. Elisabeth zeichnete besonders die Fähigkeit aus, Menschen zu begleiten. Sie hat einerseits alle Anforderungen als Landesfürstin während der Abwesenheit ihres Mannes erfüllt, aber andererseits auch stets die Nähe zu den Armen über alle konven-

tionellen Schranken hinweg zugelassen. Elisabeth fühlte sich stets als Fremde im Haus der Ludowinger. Als Witwe verzichtete sie auf jeden Anspruch und fühlte sich nur Christus verpflichtet. Sie hat in ihrem Leben viele Abschiede nehmen müssen: als kleines Kind Abschied von den Eltern und von der Heimat Ungarn, Abschied von ihrem Mann, vom Hof und von ihren Kindern. Dieses gipfelte in der Aussage des Diakons: „Wer Abschied nehmen gelernt hat, besitzt die Fähigkeit, mit anderen unterwegs zu sein.“ Ihre große innere Weite ermöglichte Elisabeth die Offenheit für Menschen aller Ebenen. Sie hat die Ausgestoßenen wertgeschätzt; Wegbegleitung hat mit Hochachtung und Würde zu tun.

Auch unsere Wege werden von Gott in Würde begleitet. Er schätzt uns immer wieder wert trotz aller Schuld. Auch wir sollen Menschen begleiten. Voraussetzungen dafür sind:

- ☞Hochachtung vor den an den Rand Gedrängten;
- ☞Einlassen auf deren Lebenssituation;
- ☞ihnen Zuwendung und Zeit schenken;
- ☞Akzeptieren, dass Gott die Menschen mit ihren Grenzen zur Vollendung bringen will.

Wir sind die einzige Bibel, die die Menschen noch „lesen“; seine Hände und Füße sind unsere.

Wegbegleitung ist eine Dimension des Christlichen – so sind wir aufgerufen, Wegbegleiter zu sein.

Den dritten Gemeindeabend gestaltete der in Jena geborene Pfarrer Teichert aus Arnstadt zu dem Thema

„Vom Segen des Gebets – Ich bete für dich“.

Das Fürbittgebet für andere, so führte er aus, ist ein zentrales Merkmal der Kirche, mit dem wir uns Jesus angleichen, der es oft und intensiv praktizierte.

Auch das noch so innige Gebet zeigt oft keine erkennbare Wirkung auf Gott, weil es sein unauflösbares Geheimnis bleibt, wie er wirkt. Gott ist immer anbetungswürdig und anrufenswert, auch wenn wir keinen sofort erkennbaren Nutzen davon haben. Die oft auftretende Desillusionierung auszuhalten und trotzdem im Gebet auszuharren, ist die tiefste Form des Glaubens. Gottes Wirkung und seine Wege bleiben für uns unergründlich. Nur manchmal ist es uns vergönnt, im Nachhinein ihre positive Wirkung zu ahnen.

„Die Kirche hätte keinen Paulus, wenn Stephanus nicht für Saulus gebetet hätte“ schrieb der Kirchenvater Augustinus. Beten ist eine Haltung zu Gott, und das Beten mit anderen und für sie, besonders in der Krankheit, ist wesentlicher Bestandteil der Liebe und Zuwendung, die genauso wichtig ist wie die Pflege und soziale Leistungen.

Das Gebet Jesu mit der ausdrücklichen Bitte, dass sein Wille geschehen möge, schloss diesen besinnlichen Abend.

Ruth Kölblin, Christa Dorschner

Ministrantenfahrt 2007

Auch in diesem Jahr waren die Ministranten in der Woche nach Ostern auf großer Fahrt.

Diesmal ging es weit in den Osten unseres Landes nach Oybin im Zittauer Gebirge.

16 Mädchen und Jungen und 3 Betreuer bezogen hier in der alten Schule vom 10. – 14. April Quartier.



In der wunderschönen Landschaft des Lausitzer Gebirges um Oybin wurde gewandert und in den Felsen geklettert. Auch die Burg Oybin hoch über der Stadt haben wir erstiegen und dort in der alten Kirchruiene eine kleine Andacht gehalten.



Bei einer Stadtbesichtigung in Zittau haben wir den Turm der Stadtkirche erstiegen, einen sehr schönen Blick über Zittau und Umgebung genossen und die Blumenuhr besichtigt.

Außerdem waren das Erlebnisbad, die Sommerrodelbahn und die

Besichtigung einer alten Windmühle besondere Highlights.

Zum Abschlussabend wurden Bratwürste gebraten und lustige Spiele gemacht.

Am Samstag haben wir auf der Heimfahrt noch einen Abstecher nach Bautzen gemacht, wo wir uns das schöne Stadtzentrum und den Dom, der von evangelischen und katholischen Christen gemeinsam genutzt wird, angeschaut.

Am Nachmittag kamen wir wohlbehalten gegen 17:00 Uhr wieder in Jena an.

Ein Dankeschön gilt unserem Kaplan, den Betreuern und den jugendlichen Helfern.



Kaplan Götting, G. Schröder und E. Klahn

Hallo Kinder,



kennt ihr euren Platz auf Gottes Hitliste?
Jesus erzählte einmal das Gleichnis vom verlorenen Schaf. Es berichtet von einem Schäfer, der hundert Schafe hat. Aber sobald eines verloren geht, läuft der Schäfer los, um es zu suchen. "Genauso ist es mit eurem Vater im Himmel", sagt Jesus. Auch er will, dass niemand verloren geht. Auf Gottes Hitliste kommt nur ein Platz für jeden von uns in Frage.

Finde heraus, welchen Platz du bei Gott einnimmst, indem du die Zahlen auf dem T-Shirt des Mädchens der Reihe nach verbindest.

(Idee: Misereor-Fastenkalendar2007)

Etwas zum Schmunzeln (auch für Eltern und Großeltern):

Mäusemutter und Mäusetochter gehen spazieren. Da begegnet ihnen eine hungrige Katze. Entschlossen will sie sich auf die Mäuse stürzen, als Frau Maus piepst: "Wau-wau!"

In wilder Flucht stiebt die Katze davon. "Siehst du, mein Kind, wie recht ich habe", spricht darauf die Mutter zu ihrer Tochter, "wenn ich dir immer sage: Wenigstens eine Fremdsprache muss man beherrschen!"

Ein Pelikanpärchen hat sich längere Zeit nicht gesehen. Jetzt steht es am Ufer, die Sonne versinkt im Meer und es könnte alles sehr romantisch sein, aber Frau Pelikan ist untröstlich. Sie breitet ihre Flügel aus und wischt sich die Tränen ab: "Dass du mir das angetan hast", schluchzt sie verzweifelt, "Das hätte ich nicht von dir gedacht!" Da reißt Herr Pelikan die Geduld: "Wie oft soll ich es dir denn noch sagen: Ich habe nicht geheiratet! Dieser blöde Ring ist von der Vogelwarte!"

In einem Aufsatz über ein Sonntagserlebnis schreibt Karlchen: "Am Sonntag fuhren wir nach Leipzig, gingen in den Zoo und besuchten unsere Verwandten."

Astrid Zurlinden

Nach ... Denkliches

Sende aus deinen Geist und das Angesicht der Erde wird neu!

Eine Meditation

Komm Heiliger Geist,

sonst kommen wir um in unseren vielfachen Zwängen
sonst kommen wir nicht weiter in unserem Denken und Reden
sonst bleiben wir geistlos auf der Strecke
sonst lassen wir uns täuschen und irreführen
sonst kommen wir nicht hinaus über Kleinkram und Kleinkrieg
sonst sind wir heillos und hoffnungslos überfordert
sonst zerreden wir zu viel und hören zu wenig
sonst verlieren wir den Blick für das Wesentliche
sonst laufen wir uns tot in allen möglichen Teufelskreisen

Komm Heiliger Geist,

damit unser Leben neue Kreise zieht
damit wir uns von dir locken und leiten lassen
damit wir mutiger und geistlicher werden
damit wir das Angesicht der Welt erneuern
damit wir deine Kirche sind und werden
damit wir unsere Berufung erkennen und ergreifen
damit wir deinen Trost und Beistand erfahren
damit wir uns freuen an dem, was du wirkst in den Menschen
damit wir in der Weggemeinschaft mit dir und miteinander bleiben.

(Paul Weismantel)

Termine

Juni - September 2007

Montag	04.06.	12.00 Uhr Mittagsgebet auf der BUGA
Donnerstag	07.06	10.00 Uhr Fronleichnam – Senioren- und Krankengottesdienst
Samstag	09.06	<u>Firmung</u> mit Weihbischof Hauke, 10.00 Uhr in der Stadtkirche St. Michael
Montag	11.06.	Caritas-Wallfahrt zur Neuenburg
Samstag	16.06.	Caritastag in Erfurt
Freitag	22.-24.06.	Studenten-Wallfahrt nach Rosenthal
Sonntag	24.06.	Gemeindefest
Sonntag	01.07.	11.00 Uhr Aufnahme in die Jugend
Sonntag	08.07.	Elisabethfest auf der BUGA mit den Bischöfen Reinelt und Wanke
Sonntag	15.07.	9.30 Uhr Schuljahresabschluss
Donnerstag	19.07.	12.00 Uhr Mittagsgebet auf der BUGA
Freitag	20.07.-03.08.	Jugendfahrt
Montag	23.-27.07.	RKW im Gemeindehaus
Mittwoch	25.07.	Kinder-Wallfahrt in Erfurt
Sonntag	19.-24.08.	RKW in Ranis
Mittwoch	29.08.	Gedenktag der Enthauptung Johannes des Täufers
Samstag	15.09.	Elisabeth-Wallfahrt zur Neuenburg
Sonntag	16.09.	Elisabeth-Wallfahrt in Erfurt Abschluss des Elisabeth-Jahres

Vorschau

Unser Gemeindefest Sonntag, den 24.Juni 2007

Programm:

10.00 Uhr Gottesdienst auf dem Johannfriedhof
anschließend buntes Treiben im und am Gemeindehaus
- Bratwurst, Pizza, Fischbrötchen
- Getränke
- Kaffee und Kuchen

Spiele und basteln für die Kinder

Programm mit Quiz, Sketchen und Singerunde

15.30 Uhr Vesper in der Pfarrkirche

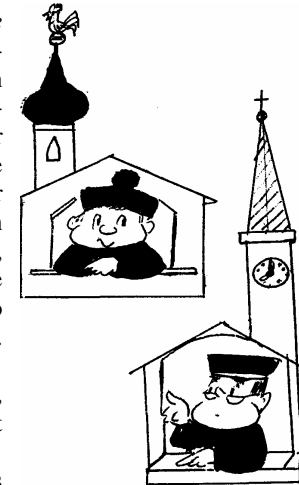
Redaktionsteam: C. Dorschner, E. Klahn, R. Kölblin, H. Winkler, A. Zurlinden
Internet: www.stjohann-jena.de

Zum Schmunzeln

Die Leute in einem Dorf wollten nicht mehr recht zur Kirche kommen. War es Trägheit, oder waren die trockenen Predigten des Pastors schuld?

Jedenfalls beschloss er eine *sensationelle* Werbeaktion. Er ließ am Pfingstsonnabend bekanntmachen, morgen werde der Heilige Geist in der Kirche erscheinen. Dabei sagte er dem Küster Bescheid, er solle heimlich eine Taube fliegen lassen. Nun aber besaß der Pastor eine Katze. Die ging am Sonntagmorgen unbemerkt hinter ihm her in die Kirche, hinauf auf die Chorempore und fraß die dort bereitgestellte Taube auf. Und so kam es dann, wie es kommen musste. Mit gewaltiger Gebärde ruft der Pastor: „Der Heilige Geist erscheine!“ - Pause, Schweigen. „Der Heilige Geist erscheine!“ - Pause.

Dann die bekümmerte Stimme des Küsters von der Empore: „Den ‚Heiligen Geist‘ hat die Katze gefressen!“



(Von Mensch zu Mensch, Joh. Adler (Hrsg.))

„Ein vollkommener Mensch zu sein, das ist das Höchste.

Nun habe ich Hühneraugen bekommen.

Das bringt mich dem Ziel schon etwas näher.“

(S. Kierkegaard)

Deswegen

Warum, so wurde Johannes XXIII. bald nach der Ankündigung des Konzils gefragt, wolle er überhaupt ein ökumenisches Konzil einberufen? Wozu? Diese Riesenarbeit! Es ließe sich doch nichts in wenigen Monaten reformieren, ändern, verbessern!

Johannes hörte sich all diese Einwände schweigend an. Sehr gefasst stand er dann nach einigen Minuten auf, schritt zum Fenster, öffnete es ganz weit und sagte: „Ecco!“ („Deswegen!“)

(aus: Aus dem Stegreif, A. Kumpf)